

Eine Weinregion wird immer weiblicher

Im Carnuntum treten mehr und mehr Töchter in die Fußstapfen ihrer Eltern, übernehmen deren Weingüter und gestalten so die Zukunft.

PETRA BADER

Christina Netzl ist schon vor Jahren in den Betrieb der Eltern eingestiegen. 2019 hat sie ihn dann komplett übernommen. „Für mich war es schon als Kind klar, dass ich einmal hier arbeite“, sagt sie. Wobei ihre Mutter und ihr Vater nicht nur einmal meinten, ob sie sich das auch gut überlegt habe. Das hatte sie. Ein Önologie- und Weinmarketing-Studium in Eisenstadt war der Startschuss. „Eigentlich wollte ich ja nach Klosterneuburg auf die Weinbauschule, aber damals gab es dort noch kein Internat für Mädchen. Und jeden Tag hin- und zurückfahren, das ging einfach nicht“, erzählt sie. Ein typisches Bild für die vor Jahren noch männlich dominierte Branche. Die Söhne übernahmen traditionell die Betriebe und machten vorher eine Ausbildung an einer der bekanntesten Schulen. Mittlerweile ist das glücklicherweise anders. Besonders im Carnuntum gibt es viel weibliche Kraft.

Netzl meint: „Wir wissen eigentlich nicht so genau, warum. Es gibt einfach viele Töchter in den hiesigen Weinbaubetrieben.“ Wobei: Die Region war immer schon von starken Frauen geprägt. Das Carnuntum liegt im Osten an den Ausläufern der Karpaten und im Westen an den letzten Erhebungen der Alpen. Der Korridor dazwischen diente über Jahrhunderte nicht selten als Einfallgebiet, und oftmals waren es die Frauen, die das Gebiet nach kriegerischen Auseinandersetzungen

wiederaufbauen mussten. Einfach weil die Männer nicht da waren.

Inspiration durch großartige Weinfrauen

Die 23-jährige Lisa Gratzler aus Prellenkirchen wächst gerade in das Weingut ihrer Mutter hinein. Diese war eine der ersten Weinfrauen im Gebiet. Aufgebaut hat den Betrieb vor 50 Jahren der Großvater. Die gutseigenen Weingärten in der Ried Spitzerberg sind zu 60 Prozent mit Blaufränkisch bepflanzt, den Rest teilen sich weiße Sorten.

Im letzten Jahr hat die junge Nachwuchswinzerin ihren ersten eigenen Wein gekeltert. „Meine Mutter hat mir am Spitzerberg ein paar Stöcke Blaufränkisch überlassen. Ich konnte mich dabei ausprobieren“, sagt sie. Ein Geschenk. Dabei war es nicht von Anfang an klar, dass sie Winzerin wird. Zuerst hat Gratzler eine wirtschaftliche Schule besucht, dann Praktika in Weingütern gemacht. Im Carnuntum war sie bei Philipp Grassl. Und bei Dorli Muhr, einer der wichtigsten Weinpersönlichkeiten, nicht nur in Österreich. Muhr führt neben ihrem Topweingut die Marketingagentur Wine&Partners in Wien. Für die junge Winzerin ist sie Inspiration und Vorbild. Genauso wie Andrea Mullineux aus dem südafrikanischen Swartland. Bei ihr arbeitete sie dieses Frühjahr während der Weinernte. „Diese tollen Frauen unterstützen mich und helfen mir, meinen persönlichen Stil zu finden“, sagt



Zehn Winzerinnen, ein Team. Mit ihren neun Weingütern gestalten sie die Zukunft von Carnuntum. V. r. n. l.: Johanna Markowitsch, Michaela Riedmüller, Victoria Gottschuly-Grassl, Magdalena Gratzler-Sandriester, Lisa Gratzler, Christina Artner-Netzl, Hanna Glatzer, Karoline Taferner,

sie. Seit 2023 ist der Betrieb der Familie Gratzler biozertifiziert.

Immer noch ein Geheimtipp

Carnuntum zählt mit gut 800 Hektar Rebfläche zu den kleinen Weinbaugebieten Österreichs. Seit 2019 werden unter dem DAC-Label und entsprechend der Pyramide Gebietswein – Ortswein – Riedenwein abgefüllt. Ein wichtiger Fokus liegt auf den Schlagworten Bio und Enkeltauglichkeit. Momentan befinden sich etliche Betriebe im Bio-Umstellungsprozess, eine große Zahl ist bereits zertifiziert. Das Carnuntum gilt als Vorzeigeregion für Rotweine. Zweigelt und Blaufränkisch fühlen sich hier sichtlich wohl, aber auch St. Laurent oder die internationalen Sorten Merlot, Syrah und Cabernet Sauvignon wachsen prächtig.

Einen wichtigen Teil der Rebfläche nehmen zudem Grüner Veltliner, Chardonnay und Weiß-

burgunder ein. Trotz des Potenzials ist das Carnuntum nach wie vor noch ein Geheimtipp. Das Klima ist ein wenig wärmer als im restlichen Niederösterreich, jedoch um eine Spur kühler als im Burgenland. Das ergibt Weine mit Struktur, Kraft und gleichzeitig anregendem Trinkfluss. Was besonders auffällt, ist der Zusammenhalt. Vor allem zwischen den Frauen, die hier am Ruder sind.

Kein Thema, wer Chef ist

Genau das schätzt Victoria Gottschuly. „Wir sind keine Konkurrentinnen. Zusammen geben wir unserem kleinen Gebiet mehr Gewicht als allein“, sagt sie. Auch sie folgt als Betriebsleiterin ihrer Mutter. „Bei uns hat das Thema, wer Chef ist, überhaupt keine Relevanz. Da wir auch einen Heurigen betreiben, helfen ohnehin alle zusammen. Vier Mal im Jahr ist für zwölf Tage ausgesteckt“, sagt Gottschuly. Verantwortlich ist sie

die Zukunft von Carnuntum. V. r. n. l.: Johanna Markowitsch, Michaela Riedmüller, Victoria Gottschuly-Grassl, Magdalena Gratzler-Sandriester, Stefanie Böheim und Dorli Muhr.

vor allem für den Keller und den Vertrieb. Ihr Bruder unterstützt sie bei Arbeitsspitzen. Er hat sich auf den Bereich Weingarten und Ackerbau spezialisiert. Außerdem gibt es Duroc-Schweine im Freilauf, die für den Buschenschank geschlachtet und direkt am Hof zu Speck und Würsten verarbeitet werden. „Für mich ist der Aspekt, dass bei uns immer mehr Winzerinnen einen Betrieb leiten, unglaublich positiv. Wir im Carnuntum sind viel in Kontakt und organisieren Dinge zusammen. Man hilft sich auf Augenhöhe. Und der Spaß kommt auch nicht zu kurz“, sagt die junge Winzerin. Es sei zwar ein arbeitsreiches Leben zwischen Weingarten, Keller und Präsentationen, aber durch die Mischung aus Natur, Kulinarik und Kommunikation trotzdem ein großartiger Beruf. Und: Es gebe keinen Grund, warum den nur ein Mann machen könne, meint sie.

Power und bunte Weine

Hanna Glatzer aus Göttlesbrunn ist ein echtes Energiebündel. Ihre Fröhlichkeit ist ansteckend. Sie weiß, was sie will, und hat trotz ihrer Jugend schon viel gemacht. Ein Weinbaustudium in Geisenheim bot ihr zu wenige praktische Aspekte, deshalb hat sie es abgebrochen. Dafür studierte sie Marketing, hat eine Sommelierausbildung und besuchte die Weinakademie. Ein Praktikum absolvierte sie in Südtirol bei Weinbaupionier Alois Lageder. Heuer wird sie über die Ernte daimbleiben. Im nächsten Jahr soll es aber ins Burgund gehen. „Ich habe seit ein paar Jahren eine eigene kleine Weinlinie – Hannas bunte Weine. Die kann ich nicht jedes Jahr allein lassen. Mein Bruder hat sich zwar während der letzten Ernte, als ich in Italien war, darum gekümmert. Aber das geht nicht jedes Jahr“, sagt sie. Gemeinsam mit ihm wird sie Zug

um Zug das Weingut übernehmen. „Unsere Eltern sind jung, es hat noch Zeit“, meint das Nachwuchstalente. Bei Verkostungen und Präsentationen ist sie jedoch nicht mehr wegzudenken. Am Anfang sei es hie und da ein wenig schwierig gewesen. Fragen wie wer denn den Keller mache, hätten sie schon geärgert. Als ob eine Frau das nicht könne. Aber das sind Einzelfälle. Beim zweiten Treffen sei das kein Thema mehr.

Eine Sisterhood, die einfach guttut

Das Weingut von Michaela Riedmüller liegt etwas abseits der Kernregion in Hainburg. Sie hatte Önologie studiert, den Master in Weinmarketing gemacht und Erfahrungen im Ausland gesammelt, bevor sie zu Hause in den Betrieb einstieg, zu dem auch ein Heuriger gehört. Heute hat sie sich ein deutliches Stück von dem entfernt, wie ihre Eltern

Wein gemacht haben. „Aber das passt gut und ist auch richtig“, meint Riedmüller. Das Herz ihres Portfolios sind die Blaufränkischen aus den beiden Rieden Braunsberg und Spitzerberg. Daneben gibt es die Linie „Down to Earth“, wo sie Weine versammelt, die mit so wenig Intervention wie möglich hergestellt werden.

„Unser Frauennetzwerk im Carnuntum ist für mich persönlich wertvoll. Wir tauschen uns aus, packen auch mal eine Palette Wein gemeinsam für den Versand. Das hat alles eine sehr gute Qualität und ist eine Sisterhood, die einfach wohltut“, sagt Riedmüller zum Abschluss. Und auch für sie ist es keine Frage, ob eine Frau oder ein Mann den Wein macht. Unterschiede gebe es nicht, prägend seien vielmehr die persönliche Handschrift und vor allem die Hingabe und Leidenschaft für das Handwerk. Aber die sind im Carnuntum ohnehin reichlich vorhanden.